

EDITORIAL

Die deutsche Edition der Internationalen Katholischen Zeitschrift COMMUNIO begeht in diesem Jahr ihr 40jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass hat vom 16.–17. März im Erbacher Hof Mainz ein Symposium unter dem Titel «Erinnerung an die Zukunft»¹ stattgefunden, das in diesem Heft – um einige Beiträge erweitert – dokumentiert wird. Jubiläen sind Anlass, innezuhalten und zu fragen: Welchen Weg haben wir bisher zurückgelegt? Wo stehen wir heute? Was liegt an Herausforderungen vor uns? In die Freude und den Dank über das Erreichte mischt sich die selbstkritische Frage, ob wir den Anfängen treu geblieben sind, wie es um den aktuellen Kurs der Zeitschrift steht, die mit dreizehn anderen nationalen Editionen vernetzt ist, und ob das Ziel immer klar im Blick ist? Es könnte ja sein, dass es hin und wieder Kurzsichtigkeiten gibt und die Kompassnadel wegen diverser Erschütterungen im kirchlichen oder gesellschaftlichen Leben vom Kurs der Mitte abweicht.

«Erinnerung an die Zukunft – 40 Jahre COMMUNIO» haben wir dieses Symposium überschrieben. Seltsam, ließe sich einwenden: Erinnerung bezieht sich doch immer auf das, was zurückliegt, nicht aber auf das, was noch kommt. Die Erinnerung ist die Königin der Vergangenheit, das Reich der Zukunft gehört der Erwartung. Was also soll die Rede von der Erinnerung an die Zukunft? – Zunächst, dass die Erinnerung nicht in musealisierender Absicht erfolgt. Die Rückbesinnung auf die Gründungsintention der Zeitschrift muss nach vorne hin offen sein, sie darf nicht zu einer nostalgischen Beschwörung geraten, die das Denken der Anfänge einfriert. Traditionalismus ist das Gegenteil von Tradition, lebendiger Überlieferung. Ein bloßes Nachsprechen dessen, was andere vorgespochen haben, mögen sie auch noch so bedeutend sein, kann angesichts der rasanten Transformationsprozesse, in die wir hineingestellt sind, nicht das Rezept sein. Dennoch gilt es, einer gewissen Geschichts- und Traditionsvergessenheit gegenzusteuern und die Quellen des Katholischen – Schrift und Überlieferung – im Sinne einer *memoria futuri* immer neu anzueignen.

Darüber hinaus gibt es im Denken der Anfänge unabgeholte Einsichten und unausgeschöpfte Potentiale, die gerade heute neu fruchtbar gemacht werden könnten. Hans Urs von Balthusars Wort vom «Mut, sich christlich zu exponieren», ist von unverwelkter Aktualität und steht der gängigen wissenschaftspolitischen Empfehlung entgegen, das Projekt der Historisierung zur Neutralisierung von theologischen Wahrheitsansprüchen zu betreiben.

Im vorliegenden Heft kommen zunächst die Gründungsherausgeber selbst zu Wort. Das erste Wort hat der wohl prominenteste unter ihnen,

Joseph Ratzinger – heute Papst *Benedikt XVI.*, der in Mainz zwar persönlich abwesend und doch auf bemerkenswerte Weise anwesend war, da er aus Anlass des Mainzer Jubiläumssymposiums einen Brief übersandt hatte – ein schönes Zeichen der Verbundenheit, das mit dankbarer Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Überlegungen von *Hans Maier* zur Gründungsgeschichte der Zeitschrift schließen sich an, die nicht nur den Geist der Anfänge ins Gedächtnis rufen, sondern auch in wenigen Strichen prägnante Kurzporträts der Gründungsherausgeber zeichnen. *Karl Kardinal Lehmann* umreißt demgegenüber das theologische Programm von *COMMUNIO*, beleuchtet die Mehrschichtigkeit dieses Begriffs und die unterschiedlichen Akzentsetzungen, die er in der nachkonziliaren Rezeption gefunden hat. Dabei lässt er auch die Stimme Hans Urs von Balthasars, des eigentlichen *Spiritus rector* dieser Zeitschrift, noch einmal ausführlich zu Wort kommen.

Die Zeitschrift *COMMUNIO* versteht sich als Forum des Austausches zwischen Glaube und Kultur. Neben der Theologie sind daher von Anfang an in Herausgeberschaft und Redaktion auch andere Disziplinen vertreten gewesen, um diese Intention angemessen umsetzen zu können. Das ist bis heute so und soll auch in Zukunft so bleiben. Für die Selbstverständigung der Kirche in den Reformdebatten der Gegenwart ist das II. Vatikanische Konzil eine wichtige Orientierungsmarke. *Walter Kardinal Kasper* geht daher in seinem Beitrag den ekklesiologischen Leitbegriffen des Konzils nach, unter denen neben den Begriffen ‚Volk Gottes‘ und ‚Leib Christi‘ eben auch der Begriff ‚*communio*‘ zentral ist. *Hanna-Barbara Gerl Falkovitz* und *Rémi Brague* geben Einblicke in die Gegenwartsphilosophie, wobei die deutsche Philosophin vor allem französische Stimmen, der französische Philosoph hingegen vor allem deutsche und englische Stimmen zu Wort kommen lässt. *Helmuth Kiesel* und *Jan-Heiner Tück* führen das Gespräch mit der Gegenwartsliteratur, die nicht nur ein waches Sensorium für Zeitfragen, sondern neuerdings auch wieder eine verstärkte Offenheit für religiöse Themen erkennen lässt. *Thomas Söding* geht dem Motiv der Bekehrung bei Paulus nach und zieht die Linien bis zu John Henry Newman und Edith Stein aus, während *Michael Gassmann* Bedeutung, aber auch Grenzen der Theologie der Kirchenmusik bei Joseph Ratzinger nachspürt. Die Wahrheit ist symphonisch – hat Hans Urs von Balthasar einmal geschrieben. Die unterschiedlichen Stimmen, die in diesem Jubiläumshft versammelt sind, mögen etwas von der Schönheit und Weite des Katholischen ahnen lassen, welche für die Arbeit der *COMMUNIO* auch künftig leitend sein werden.

Jan-Heiner Tück

¹ Karl Kardinal Lehmann sei für die Einladung nach Mainz und Herrn Prof. Dr. Peter Reifenberg, dem Direktor des Erbacher Hofes, und seinem Team für die gastfreundliche Aufnahme herzlich gedankt.